

Bad Homburg v.d.Höhe:

Die Stadt Bad Homburg ist der bedeutendste Wohn- und Wirtschaftsstandort im Hochtaunuskreis. Mit 53.000 Einwohnern ist sie zugleich neben Frankfurt größter Anlieger der RTW sowie Sonderstatusstadt mit überörtlichen Funktionen. Bad Homburg bietet über 35.000 gewerbliche Arbeitsplätze, 24.000 davon werden von Einpendlern besetzt, die mit dem Auto, der S-Bahn oder der Taunusbahn nach Bad Homburg kommen. Ca. 12.000 Arbeitnehmer verlassen als Pendler die Stadt täglich. Den Bad Homburger Bahnhof nutzen pro Tag 18.000 Fahrgäste. 700 Busankünfte am zentralen Omnibusbahnhof unterstreichen zudem die Bedeutung des Bad Homburger Bahnhofs. Mit der Realisierung der RTW sowie der geplanten Anbindung des Bahnhofs an das U-Bahn-Netz (U 2) der Stadt Frankfurt wird die Bedeutung des Bad Homburg Bahnhofs als wichtiger Umsteigebahnhof nach Friedrichsdorf, ins Usinger Land und bis in den südlichen Lahn-Dill-Kreis (Waldsolms) noch zunehmen und weitere 70.000 Einwohner mit einmaligem Umsteigen in Bad Homburg an den Flughafen und die Arbeitsplätze im Nordwesten Frankfurts anschließen. Die Umsteigemöglichkeiten zwischen der RTW und der U 2 am Bad Homburger Bahnhof schließen zudem die letzte Lücke (1,2 km) im Schienen gebunden Nahverkehrsnetz im Norden Frankfurts.

Die RTW erschließt Bad Homburgs größte Gewerbegebiete die mit zusammen derzeit 8.500 Arbeitsplätzen unmittelbar nördlich und südlich des Bahnhofs liegen. Hier können kurz- bis mittelfristig weitere 2.400 Arbeitsplätze neu entstehen. Der Homburger Bahnhof erschließt neben der ÖPNV-Anbindung über Busse auch andere bedeutende Bereiche der Stadt fußläufig in einem Radius von 1,3 Kilometern: Hochtaunuskliniken-Akutkrankenhaus (Eröffnung 2013), Innenstadt, Rathaus und Landratsamt, Kurpark, Taunustherme, Seedammbad, etc.

Dreieich:

Die Region Frankfurt RheinMain ist durch starken Mobilitätszuwachs geprägt. Die Stadt Dreieich sieht deshalb die RTW als das Projekt der Region und unverzichtbaren Teil zur Weiterentwicklung der Infrastruktur und Steigerung der Attraktivität der Region und ihrer Städte und Gemeinden entlang der Achse der RTW nicht nur für die Bevölkerung, sondern auch für Investoren.

Mit der Planung und Umsetzung des Projektes Regionaltangente West wird das Ziel verfolgt, durch die bessere Vernetzung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) dem Wachstum des motorisierten Individualverkehrs und seinen negativen Folgen und Belastungen für die Menschen in der Region entgegen zu wirken und so zur Sicherung des attraktiven und hochwertigen Wirtschaftsstandortes Frankfurt RheinMain beizutragen.

Die Stadt Dreieich befürwortet das Projekt RTW mit direkter Anbindung an die Strecke der Dreieichbahn ausdrücklich und hat dies auch bereits mit einem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 20.09.2011 zum Ausdruck gebracht. Besonders hervorzuheben ist, dass hier gegenüber einem Neubau einer solchen Trasse mit vergleichsweise geringem Aufwand bestehende Infrastruktur miteinander in neuer Art und Weise optimierend verknüpft werden kann. Von einer Weiterführung der RTW zu den anderen Dreieicher Stadtteilen könnte gesamt Dreieich als Lebens- und Wirtschaftsraum profitieren. Mit einer umstiegsfreien Anbindung würde außerdem die Nutzerattraktivität der Dreieichbahn enorm gesteigert - zumal diese ein erhebliches Fahrgastpotenzial auch aus Dieburg und Rödermark in Richtung der Arbeitsstätten am Flughafen, Höchst und Eschborn erschließt.

Forderung der Stadt Dreieich und Auftrag an die RTW-Planungsgesellschaft ist es daher, die Trassenführung der RTW nach Dreieich-Buchschlag auf der Grundlage der "Vorzugsvariante Ostseite" weiter zu verfolgen. Ziel der Stadt Dreieich ist es im Rahmen des Projektes RTW daher, mit einer optionalen Durchbindung der RTW auf die Dreieichbahn die Funktion dieser als Bindeglied zwischen mehreren S-Bahnstrecken und als Rückgrat des hiesigen ÖPNVs zu stärken. Darüber hinaus lässt diese Möglichkeit der Durchbindung und damit durch die Stärkung des ÖPNV Emissionen deutlich verringern, Zeit sparen, die Lebensqualität der Menschen deutlich steigern und auch den Wirtschaftsstandort Dreieich in allen seinen Stadtteilen stärken.

Eschborn:

Eine gut ausgebaute Infrastruktur ist für den Wirtschaftsstandort Eschborn von immenser Bedeutung. Schnell und unkompliziert Wege zurücklegen zu können, ist mitunter entscheidend bei der Standortwahl von Unternehmen. Mit der RTW hätte Eschborn eine direkte Anbindung an den Frankfurter Flughafen, der einer der Motoren der Region Frankfurt Rhein-Main ist. Dieser Motor braucht jedoch optimale Anbindungen in die Region, um seine volle Wirkung entfalten zu können. Eschborn mit seinen über 30.000 Arbeitsplätzen und vielen international tätigen Firmen ist dabei ein wichtiger Baustein. Je besser die Anbindung an den Flughafen, desto besser ist unser Wirtschaftsstandort aufgestellt. Für viele Pendler aus dem Umland wäre es zudem in Zukunft eine echte Alternative, Eschborn noch besser mit der Bahn erreichen zu können und die im Berufsverkehr überlasteten Autobahnen zu vermeiden.

Kronberg:

Die Stadt Kronberg im Taunus steht für die RTW ein!

Der öffentliche Personennahverkehr hat für Kronberg im Taunus eine besondere Bedeutung. Denn Kronberg im Taunus ist nicht nur ein hochwertiger Wohnstandort, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsstandort. Die Stadt weist ca. 10.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze auf. Die Rolle des Nahverkehrs verdeutlicht sich durch die ca. 9.000 Einpendler, denen ca. 4.700 Auspendler gegenüber stehen.

Seit rund 40 Jahren ist Kronberg im Taunus Endstation der S 4, seit 10 Jahren gibt es einen zweiten Haltepunkt im Gewerbegebiet Süd. Mehr als 3.000 Personen nutzen werktäglich diese Linie mit 24 Minuten Fahrzeit bis Frankfurt-Hauptbahnhof. Die parallel verlaufende Landstraße L 3005 ist im Berufsverkehr völlig überlastet.

Kronberg im Taunus profitiert somit unmittelbar von jeder Aufwertung des schienengebundenen ÖPNV. Die Verknüpfung der S 4 mit der RTW soll in Eschborn erfolgen. Dort bestünde dann sogar ein 15-Minuten-Takt in Richtung Bad Homburg, Oberursel und Friedrichsdorf. Dort wohnen zahlreiche Einpendler, die wegen der unzureichenden Anbindung vielfach das Kfz. nutzen. Bürger und Berufspendler warten daher seit langem auf diese erste Tangentialverbindung im Frankfurter ÖPNV-Netz.

Aber auch eine wesentlich verbesserte Anbindung zum Frankfurter Flughafen ist sowohl für Unternehmen als auch für die rund 18.000 Einwohner von großer Bedeutung. Neben vielen kleineren, aber international sehr erfolgreichen Unternehmen ist für die drei bekannten Firmen die Verbindung zum Flughafen ein wesentlicher Standortfaktor. Diese bekennen sich zum ÖPNV und stellen daher entsprechende Angebote an ihre Mitarbeiter bereit:

- Procter & Gamble mit den Unternehmen Braun und Gillette (unmittelbar am S 4-Haltepunkt Kronberg-Süd gelegen, Bereitstellung von Job-Tickets),
- Accenture (ebenfalls unmittelbar am Haltepunkt Kronberg-Süd gelegen, Bereitstellung von Job-Tickets) und
- Fidelity Investments (mit eigenem Shuttle-Service zum Bahnhof Kronberg).

Derzeit werden neue Nutzungen der Freiflächen am Bahnhof (ca. 16.000 m²) geplant. Neben einem Hotel werden hier Gewerbe- und Wohnflächen in zentraler Lage mit bester ÖPNV-Anbindung entstehen.

Neu-Isenburg:

Die Attraktivität der Gewerbegebiete wird durch die neue und schnelle Anbindung an den Frankfurter Flughafen weiter gesteigert. Bereits heute liegt in Neu-Isenburg die besondere Situation vor, dass bei rund 36.000 Einwohnern über 20.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze vorgehalten werden. Hiermit ist die große Anzahl von 17.000 Berufseinspendlern verbunden, welche das vorhandene Straßennetz stark belastet und häufig auch an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit bringt.

Die hohe innerstädtische Belastung mit Luftschadstoffen wurde auch vom Hess. Umweltministerium im Rahmen des Luftreinhalteplans für den Ballungsraum Rhein-Main aufgegriffen. Gemeinsam wurden Maßnahmen zur Reduzierung der Belastung u.a. für die Ost-West-Hauptverkehrsachse Friedhof-/ Carl-Ulrich-Straße erarbeitet, deren vorrangiges Ziel eine Reduzierung des motorisierten Verkehrs ist. In der Anfang August 2012 begonnenen Umgestaltung dieser Hauptverkehrsachse ist die Trasse der RTW berücksichtigt, entsprechende GVFG-Fördermittel sind zugesagt.

Für Neu-Isenburg ist es daher von enormer Bedeutung, wenn durch die RTW die Vorteile des schienengebundenen Personennahverkehrs zum Tragen kommen. Diese sind vor allem die umwelt- und anwohnerverträgliche Abwicklung eines hohen Fahrgastaufkommens, sowie die deutliche Fahrzeitverringerungen für Einspendler. Im Zuge der Realisierung der RTW wird eine deutliche Entlastung des Straßennetzes erfolgen. Mit der Inbetriebnahme der RTW wird eine direkte, schienengebundene Verbindung in das Stadtzentrum von Neu-Isenburg geschaffen. Somit erfolgt auch eine deutlich bessere Andienung für die Bürger an Frankfurt, insbesondere an den Flughafen. In der Innenstadt entsteht ein ÖPNV-Verknüpfungspunkt mit kurzen fußläufigen Entfernungen zwischen den Regional- und Stadtbuslinien und der RTW.

Oberursel (Taunus):

Regionaltangente West (RTW)
Verantwortung und Chance für die gesamte Region

In der gemeinsamen Resolution der beteiligten Städte wird die regionalplanerische Bedeutung einer Regionaltangente West ausführlich beschrieben und begründet.

Aus Sicht der Stadt Oberursel wird die RTW vorbehaltlos unterstützt. Der Bau der RTW beinhaltet eine Investition in die richtige Richtung. Durch die Nutzung vorhandener Infrastruktur (Schiene/Bahnhöfe) kann mit dem Einsatz vertretbarer finanzieller Mittel ein Maximum an Leistung für die Region und damit auch für die einzelnen Städte erreicht werden.

Die Stadt Oberursel setzt bei ihrer Entwicklung auf Nachhaltigkeit und Effizienz. Das Leitbild der Stadt mit dem Leitsatz „Leben Qualität Zukunft“ ist Aufgabe und Verpflichtung zum Handeln im Sinne einer zukunftsweisenden Entwicklung von Infrastrukturmaßnahmen.

In diesem Sinne hat die Stadt Oberursel und wird dies auch zukünftig weiterführen, im Bereich des Oberurseler Bahnhofs erheblich investiert. Die barrierefreie Erreichbarkeit der Bahnsteige von S- und U-Bahnen sowie die Verknüpfung mit den städtischen und regionalen Buslinien sind hier nur beispielhaft zu erwähnen.

Die Stärkung des schienengebundenen Nahverkehrs durch die RTW bedeutet mehr Mobilität unabhängig vom Individualverkehr und damit eine bessere, schnellere und ökologisch vertretbare Verknüpfung wesentlicher Zentren innerhalb der Metropolregion Rhein/Main.

Die Stadt Oberursel ist überzeugt, dass letztendlich alle beteiligten Städte von dieser neuen Verbindung wirtschaftlich profitieren werden und Vorteile im Rahmen einer qualitätvolleren Entwicklung realisieren können.

Rödermark:

Für den Stadtteil Urberach ist die Dreieichbahn die alleinige schienengebundene Verbindung. Die RTW wertet die Dreieichbahn auf. Es entstehen neue umsteigefreie Ziele und neue Anschluss-/Umsteigeverbindungen. So entstehen für viele in den Nordwesten fahrende Pendler neue attraktive ÖPNV-Angebote, die eine verstärkte Nutzung der Dreieichbahn zur Folge haben dürften. Dadurch ergeben sich weniger PKW-Bewegungen im überlasteten Straßennetz und entsprechende positive Umwelteffekte.

Die RTW bringt den Flughafen Frankfurt Rhein/Main als Reiseziel und Arbeitsplatzstandort näher an Urberach als Wohnort von Arbeitnehmern, Gewerbestandort und als Standort einer Berufsakademie heran. Diese Aufwertung des Standortes ist ein wichtiges Argument bei der Ansiedlung neuer Betriebe und bei der Werbung für Studenten der Berufsakademie.

Der Stadtteil Ober-Roden ist Start-/Endhaltepunkt der S-Bahn S 1. Die S 1 bietet über den ganzen Tag betrachtet deutlich bessere und zuverlässigere Verbindungen in den Raum Frankfurt und in den Nordwesten Frankfurts. Dies hat dazu geführt, dass viele Fahrgäste aus Rödermark und den südlich gelegenen Kommunen, welche früher regelmäßige Nutzer der Dreieichbahn waren, heute lieber die S 1 nutzen. Der P+R-Parkplatz in Ober-Roden leidet trotz bereits vorgenommener Erweiterungen unter einer ca. 50% Überlastung. Viele dort parkenden Pendler kommen aus südlich gelegenen Anliegerkommunen der Dreieichbahn.

Eine Verwirklichung der RTW könnte diesen Trend umkehren. Dadurch bräuchten dann ggf. in Ober-Roden keine weiteren P+R-Stellplätze hergestellt werden. Dies könnte Baukosten sparen und zusätzliche Flächenversiegelung verhindern. Zudem würden die zurück gewonnenen Nutzer der Dreieichbahn aus den südlich gelegenen Kommunen dann wieder vermehrt bereits an ihrem Wohnort der Dreieichbahn zusteigen. Das würde eine Einsparung von PKW-Kilometern und Umweltbelastungen bewirken.

Schwalbach am Taunus:

Schwalbach am Taunus ist über die S-Bahnlinien 3 und 4 mit der Haltestelle Eschborn-Süd der geplanten Regionaltangente West verbunden. In Schwalbach am Taunus leben rund 15.000 Menschen und fast 10.000 Menschen haben hier ihren Arbeitsplatz. Wie in der gesamten Rhein-Main-Region haben sich auch hier weltweit tätige Unternehmen niedergelassen. Die Stadt und ihre Gewerbegebiete werden von der Regionaltangente West profitieren, und das Gewerbegebiet Camp-Phönix-Park, an dem Schwalbach ebenfalls Anteil hat, sicher ganz besonders. Ganz gleich, ob die Menschen zu ihrem Arbeitsplatz ein- oder auspendeln - zuverlässige und praktische Verbindungen des öffentlichen Schienenpersonennahverkehrs werden immer wichtiger, um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bei Schonung der natürlichen Ressourcen aufrecht zu erhalten. Die bisherige, einfache Trasse von Schwalbach am Taunus zum Zentrum der Region und zum Flughafen hat sich anfällig für Störungen erwiesen. Ein Zwischenfall an entfernten Stellen des Netzes führt oft zu großen Verzögerungen oder gar zum Stillstand des gesamten öffentlichen Schienenpersonennahverkehrs. Die Trasse über den Frankfurter Hauptbahnhof braucht deshalb aus Schwalbacher Sicht unbedingt eine davon unabhängige Ergänzung. Auch für Schwalbach am Taunus würde die Regionaltangente West mehr Zuverlässigkeit und erweiterte Nutzungsmöglichkeiten des ÖPNV bedeuten. Ihre Verwirklichung ist im Interesse der Stadt ebenso wie im Interesse der gesamten Region und sollte jetzt angepackt werden!

Steinbach (Taunus):

Die Stadt Steinbach (Taunus) liegt geographisch betrachtet zwischen den beiden bedeutenden Dienstleistungszentren im Vordertaunus Bad Homburg v.d. Höhe und Eschborn. Die Regionaltangente West (RTW) würde eine direkte Verbindung der Stadt Steinbach (Taunus) zu diesen beiden Zentren darstellen. Von dieser Verbindung würden die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger in mehrfacher Hinsicht profitieren:

Einerseits arbeiten zahlreiche Steinbacherinnen und Steinbacher, die unsere Stadt als Wohnstandort im Grünen schätzen, in einer der beiden genannten Kommunen. Diesen Bürgerinnen und Bürgern wäre es im Falle der Realisierung der RTW möglich, ihre Arbeitsstätte mit dem öffentlichen Personennahverkehr zu erreichen. Neben dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt jedes einzelnen würde die Regionaltangente die zunehmenden Verkehrsströme im Bereich des Vorder- und Hintertaunus begrenzen oder sogar verringern. Der ökologische Aspekt für die Allgemeinheit ist demzufolge nicht zu unterschätzen.

Darüber hinaus ist die Stadt Steinbach (Taunus) bestrebt auch zukünftig zu expandieren und als erschwinglicher Wohnstandort im Vordertaunus mit guter Infrastruktur für sich zu werben. Allen demographischen Statistiken ist zu entnehmen, dass die Region FrankfurtRheinMain auch zukünftig wachsen wird. Die Entscheidung des Wohnstandortes wird in erster Linie an der vorhandenen Infrastruktur entschieden.

Zur Finanzierung der städtischen Infrastruktur bedarf es einer soliden Haushaltspolitik. Damit dies in Steinbach (Taunus) auch zukünftig möglich ist, muss die Stadt im Bereich des Gewerbes wachsen. Mit der Aufstellung des Bebauungsplanes „Im Gründchen“ sind hierfür die ersten Schritte eingeleitet. Die RTW würde den Wirtschaftsstandort Steinbach enorm aufwerten und die Vermarktungschancen der Gewerbeflächen steigern.

In Ergänzung zu den drei vorgenannten Argumenten kommt im Falle der Realisierung die Anbindung Steinbachs an den Frankfurter Flughafen hinzu. Sowohl aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger als auch des Gewerbes ein entscheidender Standortvorteil.